

Günser Anzeiger

Organ für communale, sociale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise:

Für Post-Abonnenten:	
Ganzjährig . . .	Kr. 7.60.
Halbjährig . . .	3.80.
Vierteljährig . . .	1.80.
Für Loco-Abonnenten:	
Ganzjährig . . .	Kr. 6.40.
Halbjährig . . .	3.20.
Vierteljährig . . .	1.60.

„Eingefendet“ kostet per Beitzelle 10 Hell.
„Mittheilungen“, welche allgemeines Interesse behandeln, werden „gratis“ aufgenommen.

Inseraten-Tarif:

Die einpaltige Garmondzeile kostet 10 H., die zwispaltige 20 H. und die dreispaltige durchlaufende Zeile 30 Heller.

Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.

Inserate vermitteln:

In Wien: M. Dufes Nachf., S. Danneberg, A. Doppelst., R. Woffe, Hasenhein & Bogler, S. Schalek, Zitter & Müller.
In Budapest: W. Goldberger, B. Csikstein, R. Woffe, Fischer, Julius Leopold.

Redaction und Administration:
Güns, Grabenrunde Nr. 81. (Bürger Schulgebäude).
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Güns.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaction Freitag Nachmittags.

Moderne Ehen.

Es bildet heutzutage im sozialen Leben die Frage der Heirath einen nicht unbedeutenden Faktor und nachdem gerade in dieser Richtung die Ansichten der gesammten Intelligenz divergiren, will ich es versuchen, meinen geehrten Lesern die Ehe vom allgemeinen und speziellen Standpunkte zu kennzeichnen.

Als Idealist muß ich mich zunächst mit den sogenannten Convenienzehen und mit der Tendenz der Sorte Eheandidaten befassen, die es sich buchstäblich zur Aufgabe machen, im Stadium der Verheirathung mehr die Finanzen des Schwiegervaters als die individuellen Eigenschaften ihrer präsumtiven Ehehälften zum Gegenstande eines Studiums zu machen.

Es ist unstreitbare Thatsache, daß heute dem größeren Theil der heirathsfähigen Jugend in Folge der überspannten Ansprüche, die seitens der Mädchen, man kann sagen ohne Unterschied der Klasse, an das Leben gestellt werden, das Animo zur Heirath benommen wird und man muß nur die Statistik der maßgebenden Städte mit Aufmerksamkeit verfolgen, um sich davon zu überzeugen, daß wir dießbezüglich einen bedeutenden Schritt nach rückwärts gemacht haben. Die jungen Leute machen vor der vertraulichen Conferenz mit Papa im strengsten Sinne des Wortes Kostenvoranschlag und beziffern ihre Ansprüche je nach Maßstab der Wünsche des Mädchens, um sich für dessen luxuriöse Ausgaben einen genügenden Fond zu sichern. Um sich des Luxus zu vergewissern, werden ja heute zwischen Eheleuten punkto des Möblements, der Dienerschaft, der Toiletten förmliche Contracte geschlossen und wenn der Ehegatte, trotz seines rastlosen Fleißes in die Lage kommt, diesen Verpflichtungen nicht voll und prompt entsprechen zu können, erfolgt die Lösung des Vertrages, aber auch die Trennung der Ehe.

Die Konsequenzen dieses gesellschaftlichen Uebels treten deutlich genug in der bedeutenden Zunahme der unglücklichen Ehen hervor und ist es zu bedauern,

daß von eigener Initiative nichts unternommen wird, um der Weiterverbreitung dieser auf die öffentliche Moral so schädlich wirkenden gesellschaftlichen Bedürfnisse Einhalt zu thun und die Formen des Arrangements, die Art der Offerte und der ämtliche Abschluß entsprechen in keinem Falle der Würde des beabsichtigten Zweckes. Selbst vor Acquisitionen aus der Fremde schrecken diese Leute nicht zurück und als sich jüngst ein Herr bei mir präsentirte und sich die Erlaubniß erbat, seine Muster in Form schöner gefälliger Mädchenphotographien vorlegen zu dürfen, gab ich ihm rundweg zu wissen, daß ich meine Zukunftsfrau nicht nach Muster geliefert, sondern frei nach Herzen gewählt haben will.

Daß die Art der Vermittlungen solch' unästhetische Formen angenommen hat, ist zum großen Theil den schlechten Sitten der Gesellschaftsklassen zuzuschreiben, welche es unterlassen, gleich den früheren Einführungen die achtbaren Annäherungen in Familienkreisen zu suchen. Die Aufgabe der Mütter wäre es, daß sie ihre Töchter im entsprechenden Alter successive in der ihrem Berufe und ihrer Stellung ebenbürtigen Gesellschaft einführen, um ihnen Gelegenheit zu bieten, mit jungen Leuten, bei denen eine Vereiniigung nicht ausgeschlossen ist, bekannt zu werden.

Die Mama's scheinen aber vor diesem Gebrauche nunmehr abgekommen zu sein und betrauen oft lieber einen der vielen Vermittler mit der Aufreibung eines Schwiegerohnes; ob dann derselbe dem Mädchen convenirt, ist nicht immer die Hauptsache, kann doch die Medekunst des Intervenienten alle möglichen Bedenken des Mädchens zu nichte machen.

Es liegt auch in der heutigen Erziehungsmethode der Eltern ein großer Fehler vor, indem die Mütter ihre Töchter nicht in der bescheidenen Weise erziehen, wie es im späteren ehelichen Leben die Existenzfrage unbedingt erfordert. Man muß eben nicht eine aus 5 Piben bestehende herrschaftlich möblirte Wohnung haben, um sich glücklich nennen zu können, denn Eintracht, Liebe und Zufriedenheit zweier

Eheleute kann auch in einem ärmlichen kleinen Gemach deutlich zu Tage treten.

Gener Umstand ist es hauptsächlich, welcher dem heirathsfähigen jungen Manne nicht nur Lust, sondern auch den Muth benimmt, eine Ehe einzugehen. Er fürchtet, das Geld für die noblen Passionen seiner Ehehälften kaum zu erschwingen und sieht sich dadurch im Geiste am Rande des unausbleiblichen Ruines. Die meisten Mädchen von heute aber machen — soferne sie zu den bemittelten Partien gehören — schon wieder höhere Ansprüche und so kann sich eben nur schwer, oder besser gesagt, selten das Richtige zusammenfinden. Darum die wohlherzogenen Töchter werden eitlem Tand und das sogenannte „Dame“ spielen gerne entbehren und durch ihre sparsame und rationelle Haushaltung die Existenzfrage ihrer Männer erleichtern und somit gemeinschaftlich zur Förderung des Wohlstandes beitragen. Häusliches Glück und Zufriedenheit kann auch in der ärmsten Wohnstube platzgreifen, es hängt dieß lediglich nur von der Beschaffenheit der Eheleute zu einander ab.

Die Ehe ist für die männliche Jugend vom ökonomischen und gesellschaftlichen Standpunkte eine der zweckmäßigsten Einrichtungen, währenddem sie für das schwache Geschlecht eine neue Lebensart begründet, aber nur selten können diese zwei Regeln heute vereinigt werden, weil sich zwischen den Eheleuten meist Differenzen solcher Natur ergeben, die geeignet sind, das Eheglück zu vernichten.

Es wäre nur im Interesse der allgemeinen Moral wünschenswerth, wenn wieder laut altem System die auf Heirath bezweckenden Bekanntschaften im Wege der gefälligen Familienabende unternommen werden müchten und ich gehe nicht fehl, wenn ich behaupte, daß die auf Basis der gegenseitigen Zuneigung zu Stande gekommenen Ehen von vornherein einen viel glücklicheren Charakter an sich tragen werden, als jene Verbindungen, die mit Umgehung der Gesellschaft oft auf Knall und Fall durch professionelle Vermittler zu Stande kamen.

Zum Schluß bitte ich noch jene Mama's, die sich durch meine Aeußerung in Bezug auf das heu-

Feuilleton. Amerikanisch.

Behaglich in seinem Wagen zurückgelehnt, fuhr ein elegant gekleideter Herr durch die Straßen Philadelphias und blickte gleichgiltig auf die hastig sich drängende Menge.

Es ist in der That ein beneidenswerthes Los, Bankdirektor zu sein mit fürstlichem Gehalte, dachten gar Viele unter denen, welche, unter einem minder günstigen Sterne geboren, sich gezwungen sahen, hart bestrittenem Verdienste nachzujagen.

Der Wagen hielt vor einer der ersten Restaurationen. Herr Speer, der Bankdirektor, verließ das Gefährt, befahl dem Kutscher, zu warten und stieg langsam die mit Teppichen belegte Treppe hinauf. Bei seinem Eintritte in den prachtvollen Speisesaal überflog sein Auge die Anwesenden und ein Lächeln der Befriedigung spielte um seine Lippen. Er hatte gefunden, was er suchte.

Es war dies ein Mann von herkulischem Körperbau, markirten Zügen, mit dunklen, rastlos umherirrenden Augen und riesigem Schnurrbart. Was dieser Herr eigentlich sei und wovon er lebe, das wußte Niemand, doch kümmerte man sich nicht darum, denn er wohnte elegant, speiste bei Minton, war tadellos gekleidet und jederzeit bei Kaffe. Mit diesen Eigenschaften ausgerüstet, standen ihm alle Häuser der vornehmen Welt offen.

„Pünktlich, wie immer, Mr. Hoppe,“ eilte der Bankdirektor auf der bärtigen Herrn zu, dem er die Hand drückte. „Ich hoffe, Sie werden mir die Ehre erweisen, mein Gast zu sein.“

Herr Hoppe verneigte sich zustimmend. „Doch wollen wir nicht hier bleiben,“ fuhr Herr

Speer fort. „Jean,“ wandte er sich an einen der Aufwärter, „ist das Kabinet bereit, das ich bestellen ließ?“

„Gewiß, Mr. Speer,“ erwiderte der Gefragte, „und es kann sofort servirt werden.“

Der Bankdirektor schob seinen Arm unter den des Herrn Hoppe und Beide durchschritten den Speisesaal, den mit Spiegeln, exotischen Pflanzen und Statuetten geschmückten Korridor und traten in ein Kabinet, wo für zwei Personen gedeckt war.

Während des Dejeuners wurden Tagesneuigkeiten und andere gleichgiltige Dinge besprochen. Nach Schluß desselben beauftragte Herr Speer den aufwartenden Kellner, noch einige Flaschen Bordeaux aufzustellen, den Kaffee aber erst nach Ablauf einer Stunde zu serviren. Nachdem der Diener die Thüre hinter sich geschlossen, verriegelte der Bankdirektor die Thüre, kehrte auf seinen Platz zurück, füllte beide Gläser, reichte seinem Gaste eine Tasse mit seinen Zigarren hinüber und zündete sich selbst eine an. Dann sagte er langsam und jedes Wort betonend:

„Ich habe in wichtiger Geschäftsangelegenheit mit Ihnen zu sprechen, Herr Hoppe.“

„Dachte mir's,“ bemerkte der Andere trocken.

„Warum?“

„Weil wir sonst im Speisesaal geblieben wären, wo wir vielleicht angenehme Gesellschaft gefunden hätten.“

„Wenn Sie sich in der meinen langweilen, hoffe ich Sie dafür entschädigen zu können. Wollen Sie Geld verdienen?“

„Jederzeit. . . Wie viel?“

„Fünzigtausend Dollars.“

„Um, daß läßt sich hören!“ rief Hoppe, den bei Nennung dieser Summe seine gewohnte Selbstbeherrschung verließ. „Wenn Sie nicht Unmögliches von mir verlangen, sehen Sie mich bereit.“

„Es handelt sich um eine Kleinigkeit,“ erwiderte Herr Speer, indem er die blauen Rauchwölkchen seiner

Zigarre scheinbar aufmerksam betrachtete. „Sie müssen in unserer Bank einbrechen. . . weiter nichts. Dann brauchen Sie nur die Hand auszustrecken, fünfzigtausend Dollars in die Tasche zu stecken und die Sache ist abgethan. . .“

„Entschuldigen Sie, Herr Speer,“ unterbrach hier Hoppe mit dem Ausdrucke des Unwillens, „ich muß glauben, der Wein sei Ihnen zu Kopfe gestiegen.“

„Keineswegs, Verehrtester, im Gegentheil war ich mir dessen, was ich spreche, vielleicht nie so klar bewußt, als im gegenwärtigen Augenblicke. . . Sie halten mich wohl für einen reichen Mann?“

„Daran habe ich nie gewweifelt und ich glaube, ganz Philadelphia theilt meine Meinung.“

„Desto besser. Auf diesen Umstand habe ich auch meinen Plan gebaut, den ich Ihnen rückhaltlos offenbaren will, da ich von Ihrer Verschwiegenheit überzeugt bin. . . Hören Sie also. . . Ich habe über meine Mittel gelebt, obendrein unglücklich spekulirt und sah mich gezwungen, zur Vermeidung eines Zusammenbruchs und um überdies einen kleinen Nothpfennig zu haben, die Bank um eine Million zu erleichtern. . . Ich hoffe, Sie werden jetzt, auch ohne jede weitere Erklärung begreifen.“

„Vollkommen, fühle jedoch keine absonderliche Lust, für Sie den Kopf in die Schlinge zu stecken. . .“

„Ich bedauere in der That, bei Ihnen ein so geringes Maß ruhigen und klaren Urtheiles zu entdecken. Nach den Eröffnungen, welche ich Ihnen gemacht, sollten Sie doch einsehen, in welchem hohem Grade ich selbst dabei interessiert bin.“

„Das ist allerdings richtig. Entwickeln Sie Ihren Plan näher.“

„Es bedarf dies nur weniger Worte. Ich trage Sorge, daß Sie morgen gegen Mitternacht vollkommen ungestört eine oder auch zwei Stunden in der Bank arbeiten können. Der Mühe, sich allzu lange plagen zu müssen,

tige Erziehungssystem getroffen fühlen, um gütige Entschuldigung. Es gibt keine Regel ohne Ausnahme und gewiß werden sich Mädchen in ansehnlicher Zahl finden, die in Folge ihrer Herzengüte, Bescheidenheit und häuslichen Erziehung geradezu prädestiniert sind, im gegebenen Moment den Platz tüchtiger, hingebungsvoller Gattinnen einzunehmen.

Lokal-Notizen.

Vörösmarty-Feier.

Getreu dem Programme der zu Anfang des Schuljahres festgesetzten Feierlichkeiten, wie auch der ganzen Bewegung im Lande sich anschließend, begeht das Benedictiner-Gymnasium am 1. Dezember l. J. im großen Saale des Mulató eine glänzende Vörösmarty-Feier. Das Programm für diese Feierlichkeit ist folgendes: I. Szózat, gefungen vom Schulchor. II. A merengöhöz. Declamirt von Franz Pomper, Schüler der IV. Kl. III. Vorlesung von Vörösmarty. Professor Béda Molnár. IV. Arpad ebredése. Vorspiel zur Eröffnungsfeier des Pesti Magyar Színház. V. Az úri hölgyhöz. Declamirt von Franz Fajfik, IV. Kl. VI. Szép Ilonka. Melodrama. Vorgelesen von Baluin Vörös und Peter Donah. Anfang 7 Uhr Abends. Kartenverkauf nach Herausgabe der bezüglichen Einladungen in der Buchhandlung des Herrn Eugen Kóth, sowie Abends an der Kassa. Die Hälfte des Reinertrages sowie die Ueberzahlungen werden dem Vörösmarty-Denkmal zugeführt, während die andere Hälfte für den Ausflugsfond armer Schüler bestimmt ist. Für die Ueberzahlungen werden sowohl bei der Kassa wie in obiger Buchhandlung Sammelkästen und Bogen ausgestellt sein; erstere für unbekannt sein wollende Spender, Letztere aber für solche, welche nominativ ihre Ueberzahlung zu zeichnen wünschen.

— **Schulfeier.** Die Schuljugend des hiesigen Benedictiner-Gymnasiums veranstaltete am 19. d. Mts. zum Andenken an die verewigte Königin Elisabeth nach Beendigung einer vorangegangenen feierlichen Trauermesse, welche Herr Director Dr. Engelbert Mázy geleitete, eine Schulfeier, deren Programm aus Gelegenheits-Declamationen und Gesangsstücken bestand. Diese erhebende Feier würzte Professor Amand Högyész mit einer vorzüglich warm empfundenen Rede, welcher die Verdienste unserer verewigten Königin um unser Vaterland in wirklich schönen Worten würdigte und die Schuljugend zur Befolgung dieses Beispiels anspornte. Dieser Schulfeier haben auch mehrere Gäste und Eltern der Schulkinder angewohnt.

— **Die Theatervorstellung** des kath. Gesellenvereins am vergangenen Sonntag ist in jeder Beziehung gelungen und war der Erfolg auch in finanzieller Hinsicht ein zufriedenstellender. Dicht gefüllt war der geräumige Saal von Gästen und die Nachzügler hatten kaum mehr ihre Sitze erreichen können. Die Aufführung des Theaterstückes: „A Piros Bugyellár“ befriedigte allgemein, man sah, daß jeder einzelne Darsteller sein bestes Können daranstellte, in seiner Rolle Herr zu werden. Die Fräuleins waren ebenfalls brav in ihren Rollen; natürlich war es wieder Frä. Marie Bruncker, welche sich durch ihre Leistungen am meisten hervorthat; ein großes Talent ist diesem zarten Geschöpfe für die Bühne nicht abzuspüren. Man konnte eben in diesem Stücke die unermüdete und mühevollen Wirksamkeit der Herren Professoren Béda Molnár und Szerafin Kiss erkennen, welche es mit ziemlich primitiven Mitteln zu thun hatten, und trotzdem eine ganz leidliche Darstellung erzielten. Ihre schwierige Aufgabe lösten genannte Herren zur allgemeinen Bewunderung auf das Glänzendste. Das ganze Stück verlief ohne jeden Zwischenfall und nach dessen Beendigung folgte das Tanzfränzchen, welches bis zum Morgengrauen andauerte.

— **Für die Advokatur-Kanzlei** des verstorbenen Johann Binder hat die steinamangerer Advokatenkammer auf Wunsch der Wittve und des Sohnes, den Ab-

will ich Sie überheben, indem ich Ihnen die Kasse Schlüssel einhändige, die Sie mir noch in derselben Nacht hier in diesem Kabinete zurückstellen, wo wir den Erfolg mit einem Champagnercouper feiern wollen. Natürlich ist erforderlich, daß Sie sich mit Werkzeugen versehen und unabwiesbare Spuren eines gewaltigen Einbruches hinterlassen. Wie Sie sehen, ist die Sache sehr einfach.“

„Wozu brauchen Sie denn mich?“

„Diese Frage zu beantworten, halte ich mich nicht für verpflichtet. Hier handelt es sich darum, ob Sie fünfzigtausend Dollars verdienen wollen oder nicht.“

Hoppe erhob sich und ging einigemal sinnend im Kabinete auf und ab. Dann blieb er vor dem Bankdirektor stehen und sagte bestimmt:

„Topp... abgemacht.“

„Ich wüßte ja, daß Sie Vernunft annehmen werden,“ bemerkte Herr Speer lächelnd.

Die weiteren Einzelheiten waren bald besprochen. Das würdige Paar nahm behaglich den Kaffee und trennte sich.

In der darauffolgenden Nacht war Hoppe pünktlich zur Stelle und vollbrachte sein Werk mit einer Sicherheit, die bereits vorangegangene Uebung verrieth. Eingangsthüren und Kassenschlösser trugen die Spuren eines Einbruches. In der bezeichneten Ecke fand Hoppe ein Päckchen, das er zu sich steckte. Gerne hätte er sich am Anblicke des vielen Geldes geweidet, doch brannte ihm der Boden unter den Füßen. Aus Erfahrung wußte er, welche Rolle der Zufall zu spielen pflegt und er hielt es für gerathen, so bald wie möglich fortzukommen. Heute war ihm das Glück günstig und ohne Zwischenfall war er wieder auf der Straße. Den Weg nach der Restauration legte er auf einem Umwege zurück und langte dort von der dem Bankgebäude entgegengesetzten Seite an.

vofaten Johann Hegedüs betraut, während die Inventur Dr. Ludwig Deutsch und Dr. Nikolaus Sissovic's vornehmen werden.

— **Der Günsler kath. Gesellenverein** spricht hiemit anlässlich seines am 18. d. Mts. mit einer Theatervorstellung verbundenen Tanzfränzchens dem Commandanten der k. u. k. Militär-Unterrealschule Herrn Major Gerbert Ritter v. Hornau, welcher so gütig gewesen, die Theaterdecoration der Anstalt dem Gesellenvereine leihweise zu überlassen, öffentlich seinen wärmsten Dank aus. Nicht minder danken wir den Spendern folgender Ueberzahlungen:

Dr. E. Mázy 5 K. Baron E. v. Miske 4 K., Stefan Kincs 4 K., L. Paiz 4 K., A. Högyész 3 K., Ladás Simon 2 K., F. Pfeffel 2 K., F. Köhgy 2 K., F. Inreiter 2 K., F. Deder 2 K., G. Pados 2 K., A. Fren 2 K., K. Hofbauer 2 K., K. Molnár 2 K., S. Vöröss 2 K., G. Piff 2 K., F. Barga 2 K., F. Mittermüller 2 K., M. Weigl 2 K., A. Kiss 2 K., N. N. 2 K., N. N. 2 K., F. Maiz 1 K. 40 H., L. Kálmán 1 K. 20 H., F. Leiner 1 K. 20 H., K. Reglovich 1 K. 40 H., P. Bruder 1 K., Dr. Lauringer 1 K., A. Kováts 1 K., K. Droß 1 K., Frau Rabide 1 K., F. Sari 1 K., A. Csacsinovits 1 K., G. Korcmáros 1 K., Rosa Gyzmajia 1 K., St. Gyzmajia 1 K., F. Wiegner 1 K., F. Gürtl 1 K., M. Frey 1 K., F. A. 1 K., M. Strnadt 80 H., F. Kováts 80 H., A. Weber 40 H., Wwe. Wäfer 40 H., Johann Mederl 40 H., Joh. Mederl jun. 40 H., F. Freyberger 40 H., S. Takács 40 H., Josef Gaal 40 H., A. Simon 40 H., A. Gruber 40 H., N. N. 40 H., D. Kulcsár 30 H., Alex. Joo 30 H., N. N. 20 H., N. N. 20 H. Genjo danken wir dem städt. Kapellmeister und seiner Kapelle für das Einstudieren und die Begleitung der Gesänge, welches dieselbe freiwillig übernommen.

Szerafin Kiss,
Vereins-Secretär.

— **Personalmeldung.** Der Konsulatsrath in Dresden, Graf Dionys Széchenyi ist mit seiner Gemahlin Emilie geb. Prinzessin v. Caran-Chima auf seinem Gute in Horpács zu längerem Aufenthalte angekommen.

— **Hohe Jagdpartie.** Vom 26. d. Mts. angefangen wird Graf Dionys Széchenyi auf seinem Gute in Horpács große Jagden veranstalten, denen auch Herzog von Braganza, Graf Eugen Esterházy und mehrere hohe Persönlichkeiten aus Berlin und Dresden beiwohnen werden.

— **Postales.** Die Aufgeber der Postanweisungen im inländischen Verkehr können es sich bedingen, daß der angewiesene Betrag am Bestimmungsorte — so weit dieß der zur Verfügung stehende Vorrath gestattet, in Silbergeld zur Auszahlung gelange. Zu diesem Zwecke genügt es, folgende Bemerkung am Kopfe der Postanweisung anzufügen: „Ezást pénzben fizetendő.“

Im Inlande können nur solche durch private Gewerbetreibende hergestellte Postkarten verwendet werden, welche auf der Stirne ihrer Adressseite mit auffallenden Buchstaben den Vermerk „Levelezőlap“ tragen. Dieser ungarischen Aufschrift können sodann ein oder mehrere Uebersetzungen dieses Wortes in anderen Sprachen folgen, jedoch stets in separater Zeile und unter der ungarischen Aufschrift; „Levelezőlap.“

Die im internationalen Verkehr zu gebrauchenden Correspondenzkarten sollen außer der ungarischen Aufschrift „Levelezőlap“ (jedoch darunter) auch mit der französischen Aufschrift: „Carte postale“ versehen sein; neben der französischen Aufschrift (sodann) aber unter der ungarischen können noch sonstige fremdsprachige Aufschriften Anwendung finden.

Es werden schließlich im internationalen Verkehr Correspondenzkarten angenommen, welche ausschließlich und einzig nur mit „Carte postale“ versehen sind.

Die durch Privatgewerbe hergestellten Correspondenzkarten müssen in Bezug auf Form, Größe und Papierqualität mit jenen seitens des Alerars herausgegebenen übereinstimmen und darf auf ersteren weder „M. kir. posta“ noch aber ein ungarisches Wappen oder eine Krone angebracht werden.

Im Kabinete traf er Speer, seiner harrend, und stellte ihm die Schlüssel zurück.

„Gut abgelaufen?“ fragte der Bankdirektor.

„Bah, ein Kinderpiel“, lachte Hoppe und beeilte sich, seinen Schatz hervorzuholen. Kaum aber hatte er die Umhüllung entfernt, so blickten seine Augen starr auf das Päckchen in seiner Hand.

„Was soll das?“ stammelte er betroffen.

„Weiter nichts, als daß ich ebenfalls zur Ansicht gekommen bin, daß das Ganze nur ein Kinderpiel und auch mit tausend Dollars hinlänglich entlohnt sei. In der Bank lagen allerdings noch fünfzigtausend Dollars, von denen ich heute neunundvierzig als Honorar für meinen guten Einfall an mich genommen. Der Dichter wird doch in aller Welt besser bezahlt, als der Abschreiber seines Werkes... Da, spülen Sie Ihren Aerger mit einem Glase Champagner hinunter und fügen Sie sich ins Unvermeidliche... Verrathen werden wir einander nicht, dazu sind wir Beide doch zu gerieben... wie?“

Hoppe setzte sich zu Tische, vermochte aber während des Abends seine gewohnte gute Laune nicht wieder zu finden.

Am nächsten Morgen brachten alle Blätter die Kunde von der unerhört strengen That. Ganz Philadelphia gerieth in Aufregung. Die Polizei arbeitete unermüdet zwei Monate lang, dann gab sie die Sache auf, denn neue Verbrechen nahmen ihre Thätigkeit in Anspruch.

Die Aktionäre traten in einer Generalversammlung zusammen und beschloßen, den Verlust zu decken. Der Bankdirektor verblieb in seiner Stellung, ein allgemein hochgeachteter Mann, an dessen strenger Rechtlichkeit zu zweifeln Niemand gewagt hätte.

E. K.

— **Hengsten-Untersuchung.** Beim hiesigen Stuhlrichteramte fand am 23. d. Mts. eine Hengsten-Untersuchung statt. Es wurden sämmtliche 6 aus dem Bezirke vorgeführten Hengste für tauglich befunden.

— **Jahrmakrverzeichniß** für Dezember 1900: Am 3. in Groß-Petersdorf, Nagy-Kanizsa und Békprém, am 6. in Lodenhaus, Dlsniz, Güssing, Lenti und Tapolca, am 10. in Kenfiedl und Fertő-Szent-Miklós, am 11. in Neudörfel und Pápa, am 13. in Körmend, am 17. in Bieselburg, Kopvár und Güns, am 19. in Csepreg und Zala-Szent-Groth, am 20. in Sajtoskál und Alsó-Lendva, am 24. in Lutzmannsburg, Lofing, Rechnitz, Stadt Schlaining und Somlyó-Bárfárhely und am 28. in Zala-Egerberg.

— **Zu größter Auswahl** sind Kalender für das Jahr 1901 in der Buch- und Papierhandlung Eugen Kóth bereits vorrätig. Der Günsler Bezirkskalender erscheint mit überaus reichhaltigem Inhalt nächste Woche und kostet derselbe nur 30 Heller.

— **Nächtliche Ruhestörung.** Die Bewohner der Kecz-Adelffygaße werden fast alltäglich des Nachts aus ihrem friedlichen Schlafe gestört. Diese Ruhestörung verursachen gewisse Nachtfalter, welche gar oft an dem Fenster des im Hause No. 4 befindlichen Gewölbelocales herumrumpeln und von einer dort wohnenden in einem hiesigen Kaffeehaus bediensteten Kassierin Einlaß begehren. Einer jener Nachtschwärmer machte insbesondere Mittwoch gegen Morgen einen wüsten Scandal, er drohte der Kassierin, sie niederzuschleichen, wenn sie ihm keinen Einlaß gewähre. Infolge dieser Drohung mied es das Mädchen die ganze Nacht hindurch, ihr Zimmer aufzusuchen und mußte in der Küche hocken. Der stark benebelte Ruhestörer trotzte sodann, als er das Vergebliche seines Beginneins einsehen mochte, fluchend weiter. Wir können es im Interesse jener friedliebenden Bewohner nicht unterlassen, der Polizei hievon einen Wink zu geben und ersuchen dieselbe, nach der Caffeehaussperrung ein wenig in genannter Gasse zu patrouilliren.

— **Rundmachung.** Das Publicum wird hiemit vom Ankaufe der unter dem Namen Lavinien, Schneeball-System bekannt gewordenen Coupons gewarnt.

Güns 21. November 1900.

Johann August,
Bürgermeister-Stellvertreter.

Vermischte Nachrichten.

— **Ein Wort des Königs.** Gelegentlich eines dieser Tage stattgefundenen Hofdiners sagte der König gelegentlich des Cerceles zu dem Budapester Oberstadthauptmann Rudnay: „Warum lassen Sie mich jetzt immer mit verdoppelter Aufmerksamkeit bewachen? Ich schäme mich dessen. Man könnte am Ende glauben, daß ich mich fürchte.“ Bekanntlich gibt es kaum einen Monarchen der so wenig überwacht wird wie der König in Ungarn. Während seines Aufenthaltes in Budapest besteht die ganze polizeiliche Verfügung darin, daß die Wachmannschaft in Paradeuniform erscheint und daß eine, jedoch nur mäßig vermehrte Anzahl Detektivs jene Straßen die der König passiert, überwacht. Es hat jedoch den Anschein, als ob der Monarch in Budapest selbst diese Maßregel für überflüssig hält.

— **Freudiges Ereigniß im Herrscherhause.** Erzherzogin Marie Valerie, Gemahlin des Erzherzogs Franz Salvator, wurde am 20. d. Mts. Früh in Wallsee von einer Prinzessin glücklich entbunden. Die neugeborene Erzherzogin ist das sechste Kind des erzherzoglichen Paares.

— **Neuer Kreisarzt.** Die Gemeinde Pecsényed wählte unter fünf Bewerbern Dr. Johann Gotthard einstimmig zu ihrem Kreisarzte.

— **Ein hoffnungsvoller Junge.** Der 14-jährige Sohn Julius des Hóvejer Landmannes Karl Drankovits verwendete dieser Tage seinem Vater eine Zehngebirgsbanknote, worauf er verhaftete. In Kapuvár kaufte der jugendliche Dieb einen Revolver und 25 Patronen und reiste dann nach Győr. Die dortige Polizei expeditierte den Abenteurer an das Kapuvärer Stuhlrichteramte zurück, wo der Vater den ungerathenen Sohn in Empfang nahm.

— **Selbstmord.** In Tot-Kerektur hat sich am 20. d. Mts. ein Tagelöhner, Namens Franz Gacs, der bereits im vorgerückten Alter stand und einem hoffnungslosen Siechthum verfallen war, angeblich im Trübniß über seinen fränklichen Zustand, erhängt. Der Kapuvärer Stuhlrichter Wilhelm Maschke und der Bezirksarzt Dr. Josef Bogel haben sich am 21. d. Mts. nach Tot-Kerektur begeben, um den Thatbestand aufzunehmen und zu ermitteln, ob der Unglückliche wirklich selbst Hand an sein Leben gelegt hat oder ob nicht vielleicht ein Verbrechen vorliegt.

— **Justizstrug.** Szatmár, 23. November. Bela Papp wurde heute Früh 7 Uhr hingerichtet. Das Wetter war regnerisch und schlecht. Der Tod erfolgte 6 Minuten nach Vollzug des Aktes. Papp zeigte sich sehr gelassen und stieg selbst auf den Schemmel. Seine Leiche wird auf Kosten der Familie Papp bestattet. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war ein Bataillon Infanterie und Gensdarmarie ausgerückt. Der Delinquent verbrachte die letzte Nacht ruhig, auch beichtete und komunizirte er vorher.

— **Revolution.** Washington, 21. November. Die Revolution in Columbia gewinnt immer größere Ausdehnung. Aus Viktoria wurde ein Kriegsschiff entendet, welches die Angelegenheit des geklapperten englischen Kriegsschiffes regeln soll.

— **Gräfin Elemér Lonyay in Budapest.** Graf Elemér und Gräfin Stefanie Lonyay sind am 21. d. Mts. Mittags in Budapest eingetroffen und im „Grand Hotel Hungaria“ abgestiegen.

— **Ein Genosse Bresci's verhaftet.** Aus Kopenhagen wird berichtet: Der italienische Anarchist Bagio wali, der mit Bresci in Verbindung gestanden, ist in Stockholm verhaftet worden. Er hat sich mehrere Tage in

Kopenhagen eifrig gekümmert zu entwicke-

— Tenesse wurden ge-
Neger um-

— Geza Du-
terin Katho-
mordes. D-
Dnoby zog
hältmiß un-
jedoch ang-
dem bezog
den Tod d-
tation für
zu sein, ho-
namens G-
und dasjel-
terer kam
die weitere
drohte hie-
nicht eine
halte. Die
schlossen, d-
des Arztes

— Anton B-
hat sich di-
Absicht an-
ist aber la-

— Kaab wird
Den 14. d-
der 8. Gyn-
naker Stelo-
und stellte
gen Jahren
Pension be-
stätt einer
Kaab über
seine Witt-
wilder Ehe-

(dem Sohn
hätmißes
Jungi folg-
Erbitterung
Mutter sch-
figen und
Denn 14.
seiner Witt-
Sache nicht
Billányi ei-
mal auf
des Verwu-

— H-
weitbekannt
in Dresden
urnalist, H-
stein verfu-
Zu Gieseln

— B-
Das Gesid-
(nach sechs-
men den de-
schuldig, an-
seine Frau
Majthényi
getödtet u-
beraubt zu
koffsky vom
haufe und
aller Kosten
reichte die

— T-
amtlichen
daß vom 8-
folgende T-
in Szany,
in Kaptalan
Schweinef-
Dör, Eger
Landször u-

— G-
lorado wird
ein sechs-
Mädchen er-
auf einem
Mädchen

— G-
gemeldet:
gaftirenden
am 19. d.
verschuß in
alt. Die W-

— T-
veredo, 19
Großrabatt
folgten Hin-
verständigen
an der Am-

— T-
sternenburg
Lustequilib-
Klosterneub-
eines Zufal-
zukünftig
sprang nach
unglücklich,
Der so tra-

25 Jahre a-

Beim hiesigen Stuhl-
ne Hengsten-Unter-
aus dem Bezirke
funden.

Im Dezember 1900:
anizsa und Beprem,
ng, Lenti und Ta-
Szent-Miklós, am
in Körmend, am 17.
am 19. in Csepreg
Sajtoskál und Alsó-
öfing, Rechnitz, Stadt
und am 28. in Zala-

ed Kalender für das
prierhandlung Eugen
nser Bezirksfalender
inhalt nächste Woche

Die Bewohner der
lich des Nachts aus
die Ruhestörung ver-
gar oft an dem Fen-
schen Gewölbelocales
wohnenden in einem
erin Einlaß begehren.
sbesondere Mittwoch
er drohte der Caf-
ihm keinen Einlaß
ed es das Mädchen
ner aufzusuchen und
benedelte Ruhestörer
che seines Beginnens
er können es im In-
er nicht unterlassen,
geben und erjuchen
n wenig in genannter

um wird hiermit vom
awinen, Schneeball-
gevarnt.

Johann August,
germeister-Stellvertreter.

richtigen.

Gelegentlich eines
s sagte der König
idapester Oberstadt-
Die mich jetzt immer
wachen? Ich schäme
auben, daß ich mich
nen Monarchen der
König in Ungarn.
est besteht die ganze
Wachmannschaft in
jedoch nur mäßig
ßen die der König
Anschlein, als ob der
tsregel für über-

erlicherhauie. Erz-
Erzherzogs Franz
ch in Wallsee von
Die neugeborene
erzoglichen Paares.
meinde Pecsened
ann Gotthard ein-

Der 14-jährige
s Karl Drankovits
ne Zehnguldenbank-
kaufte der jugend-
tronen und reiste
er expedierte den
hierant zurück, wo
Empfang nahm.

er hat sich am 20.
Gacs, der bereits
in hoffnungslos
in Trubium über
Kapuvärer Stuhl-
ksarzt Dr. Josef
Tot-Kerefür be-
und zu ermitteln,
d an sein Leben
erbrechen vorliegt.

November. Béla
chtet. Das Wetter
folgte 6 Minuten
ich sehr gelassen
eine Leiche wird
Zur Aufrechter-
Infanterie und
ant verbrachte die
unizierte er vorher.

November. Die
er größere Ausdeh-
stiff entfendet, wel-
nglischen Kriegs-

Budapest. Graf
am 21. d. M.
n „Grand Hotel

Kopenhagen aufgehhalten und ist hier von der Polizei
eifrig gesucht worden; doch gelang es ihm, nach Stockholm
zu entweichen.

— **Gyflon.** New-York, 22. November. Im Staate
Tennessee wüthete ein schrecklicher Gyflon, 50 Personen
wurden getödtet. In Columbia kamen 15 Weiße und 22
Neger ums Leben.

— **Kindeschnuggel.** Der gewesene Abgeordnete
Géza Dnody erkrankte gegen seine ehemalige Haushäl-
terin Katharina Duris in Budapest die Anzeige wegen Kindes-
mordes. Die Betreffende, eine Erzieherin, soll bevor sie zu
Dnody zog, mit einem verheirateten Militärstabsarzt ein Ver-
hältnis unterhalten haben, dem ein Kind entsprang, das
jedoch angeblich bald nach der Geburt gestorben ist. Trog-
dem bezog das Mädchen von ihrem Verehrer, dem sie
den Tod des Kindes verheimlichte, eine ständige Susten-
tation für das Kind. Um jedoch für alle Fälle gesichert
zu sein, hatte das Mädchen von einer armen Tagelöhnerin
namens Grandis ein Kind um zwanzig Gulden gekauft
und dasselbe für das Kind des Arztes ausgegeben. Let-
terer kam schließlich zur Kenntniß des Betruges und stellte
die weiteren Zahlungen für das Kind ein. Das Mädchen
drohte hierauf mit einem öffentlichen Skandal, falls sie
nicht eine Abfertigung von mindestens 15.000 Gulden er-
halte. Die polizeilichen Recherchen sind noch nicht abge-
schlossen, denn es tauchte inzwischen auf, daß das Kind
des Arztes keines natürlichen Todes gestorben ist.

— **Selbstmordversuch.** Der Kapuvärer Bursche
Anton Bán, welcher derzeit in Győr beim Militär dient,
hat sich dieser Tage in der Kaserne in selbstmörderischer
Absicht angeschossen. Bán lebt zwar noch, sein Zustand
ist aber laut Gutachten der Ärzte ein hoffnungsloser.

— **Der Sohn für die Ehre der Mutter.** Aus
Raab wird uns folgender aufregende Vorfall berichtet:
Den 14. d. Mts. um 9 Uhr Abends feuerte der Schüler
der 8. Gymnasialklasse Ambrosius Billányi auf den Es-
naker Detonomen Franz Jungi drei Revolverschüsse ab
und stellte sich dann der Polizei. Billányi war vor eini-
gen Jahren mit seiner verwitweten Mutter, die eine kleine
Pension bezieht und derzeit Leiterin der Schneiderwerk-
stätte einer Raaber Modehandlung ist, aus Esnau nach
Raab übersiedelt. Wie der Sohn erzählt, hatte Jungi
seine Mutter verführt und mit ihr dann längere Zeit in
wilder Ehe gelebt. Nach langem Drängen war es ihm
(dem Sohne) gelungen, die Mutter zur Lösung des Ver-
hältnisses und zur Ueberführung nach Raab, zu bewegen.
Jungi folgte jedoch der Frau auch nach Raab, was die
Erbitterung des Sohnes, der sich des Verhältnisses seiner
Mutter schämte, nur noch mehr steigerte. Es kam zu häu-
figen und heftigen Austritten zwischen Mutter und Sohn.
Denn 14. d. M. Abends wies Billányi dem Liebhaber
seiner Mutter endlich die Thür, Jungi nahm aber die
Sache nicht für ernst und wollte nicht gehen. Da riß
Billányi einen Revolver aus der Tasche und schoß drei-
mal auf Jungi. Alle drei Schüsse trafen. Der Zustand
des Verwundeten ist ein lebensgefährlicher.

— **Hintritt eines berühmten Schriftstellers.** Der
weitbekannte Dichter, Ernst Eckstein ist am 18. d. Mts.
in Dresden gestorben. Als Humorist und Epiker, als Jo-
urnalist, Romanzier und Literaturhistoriker hat sich Eck-
stein versucht, fast stets mit Glück und lautem Erfolg.
Zu Gießen am 6. Februar 1845 war Eckstein geboren.

— **Verurtheilung eines zweifachen Mörders.** Das
Geschworenengericht von Preßburg erkannte gestern
(nach sechstägiger Verhandlung) mit mehr als sieben Stim-
men den dort des Mordes angeklagten Franz Bentovský
schuldig, am 7. Dezember 1899 den Josef Steiner und
seine Frau auf dem Wege zwischen Franzensmeierhof und
Majstheny vorsätzlich, jedoch ohne vorherige Mordabsicht,
getödtet und sie ihrer Baarschaft von 57 Kronen 76 Heller
beraubt zu haben. Wegen dieses Verbrechens wurde Ben-
tovský vom hohen Gerichtshofe zu lebenslänglichem Zuch-
thaus und im Falle seiner Begnadigung zur Tragung
aller Kosten verurtheilt. Der Verteidiger Dr. Schaba
reichte die Nullitätsbeschwerde ein.

— **Thierseuchen im ödenburger Komitate.** Dem
amtlichen Berichte des Ackerbauministers entnehmen wir,
daß vom 8. bis 15. d. Mts. im ödenburger Komitate
folgende Thierseuchen auftraten, und zwar der Milzbrand
in Szany, Szent-András und Kisfalud, die Hundswuth
in Káptalan-Vis, der Schweinerothlauf in Esornia, die
Schweineseuche in Horvath-Zsidány, Boggyósló, Esornia,
Dör, Egyed, Sobbaháza, Nába-Esnauf, Sobor, Szill,
Landszser und Ubovrad.

— **Grauenhafte Lynchjustiz.** Aus Limon in Co-
lorado wird vom 17. d. Mts. gemeldet: Hier wurde
ein sechsjähriger Negerknabe, der ein elfjähriges weißes
Mädchen ermordet hatte, von der wüthenden Volksmenge
auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Der Vater des
Mädchens zündete den Scheiterhaufen selbst an.

— **Selbstmord eines Komikers.** Aus Arad wird
gemeldet: Mathias Nyilasi, der Komiker der daselbst
gastirenden Leskay'schen Schauspielgesellschaft, hat sich
am 19. d. Mts. um 9 Uhr Abends durch einen Revol-
veranschuss in die Schläfe getödtet. Er war erst 38 Jahre
alt. Die Ursache ist hochgradige Nervosität.

— **Das Gesändniß vor der Hinrichtung.** Ro-
veredo, 19. d. Mts. wird geschrieben: Raubmörder
Großraubfischer ermächtigte vor der am 21. d. Mts. er-
folgten Hinrichtung seinen Beichtvater, das Gericht zu
verständigen, daß er am 5. Jänner 1899 den Raubmord
an der Anna Spaun in Innsbruck begangen habe.

— **Tödlicher Unfall eines Künstlers.** Aus Klo-
sternburg wird gemeldet: Der bekannte Akrobat und
Luftgleichgewichtler Jaromir Rejzler, fuhr am 18. d. nach
Klosterneburg zum Besuche seiner Mutter. In Folge
eines Zufalles, oder möglicherweise um seinen Weg ab-
zukürzen, stieg er nicht in der Station aus, sondern
sprang nach einiger Zeit aus dem Koupe und fiel so
unglücklich, daß er beide Beine und die Schädeldecke brach.
Der so traurig um's Leben gekommene Artist war erst
25 Jahre alt.

— **Ein Spieler, der gewinnt und durchgeht.**
Der hauptstädtische Großhändler Moriz G. fuhr den 19.
d. Mts. in einem Coupe erster Klasse von Wien nach
Budapest. Unterwegs machte er die Bekanntschaft eines
eleganten Herrn, der sich für einen Schafwoll- und Leder-
händler ausgab und in dessen Gesellschaft eine elegante
blonde Dame reiste. Die beiden Herren begannen alsbald
Karten zu spielen. Anfangs gewann Herr G. etwa 400
Kronen, doch bald wendete sich das Blatt und bis sie
Preßburg erreichten, hatte er bereits 5200 Kronen ver-
loren. Als der Zug in Preßburg stehen blieb, stiegen
einige Reisende unter lautem Gespräch ein. Der elegante
Spieler sprang, als er die Stimmen hörte, plötzlich von
seinem Sitze auf, verließ wortlos das Coupe und begab
sich nach dem Stationsgebäude. Er ließ nicht bloß Hut
und Ueberrock, sondern auch alles Geld, sogar das eigene
im Waggon und kehrte nicht mehr in den Zug zurück.
Herr G., der über den Vorfall ganz verblüfft war, er-
kundigte sich bei der blonden Frau nach dem Verschwin-
den, von welcher er zu seiner großen Ueberschöpfung
hörte, daß sie nicht die Gattin des Reisenden, sondern
die Wiener „Artistin“ Kornelie Krauß sei und ihren
„Gatten“ gestern zum ersten Male gesehen habe; Herr
G. übergab in Budapest Hut und Rock des Entsprungenen
der Oberstadthauptmannschaft, wo der Inspektionsbeamte
sogar darüber im Klaren war, daß der Flüchtige ein
Falschspieler sei. Wahrscheinlich hat derselbe unter den
in Preßburg einsteigenden Personen Jemanden erkannt,
dem anzudeuten er gute Gründe hatte und darum alles
in Stich gelassen.

— **Ein Bahnhütniger, der Sturm läutet.** Aus
Ketzthly wird telegraphirt: Der pensionirte 37-jährige
Eisenbahnbeamte Franz Lisanyi hat sich zu dem im
Vororte Polgárváros auf der Straße befindlichen Glo-
denstuhl geschlichen und läutete die Glocken so lange,
bis die erschreckte Bevölkerung zusammenströmte. Der
Bahnhütniger wurde festgenommen und in das Spital
gebracht, wo es ihm Morgens jedoch gelang, eine Thüre
aufzusprennen und zu entfliehen. Er ging in die Kirche,
wo er dem eben die Messe lesenden Abt das Messbuch
wegnahm und sich mit demselben in eine Bank setzte.
Sodann sprengte er die zum Chor führende Thür auf. Der
unheilbare Wahnhütniger, der an der fixen Idee leidet,
mehrere Ketzthlyer Damen heiraten zu müssen, konnte
nur mit großer Mühe gebändigt und in Sicherheit ge-
bracht werden.

— **Ein Drama in Paris.** Aus Paris wird
berichtet: Am 16. d. Nachmittags um 4 Uhr erschien die
Gräfin Cornulier, geb. Gräfin Boisdenonments, welche in
der Rue Lincoln in den Champs Elyées wohnt, in der
Rue Provence, einer hinter der Oper gelegenen Straße.
Das elegante Coupe, in welchem die Gräfin vorfuhr, hielt
vor dem Hause Nr. 91 in der Rue Provence. Hier
wohnt ein Freund der jungen Gräfin. Auf der Treppe
dieses Hauses spielte sich nun ein furchtbares Drama ab.
Der Gemal der Gräfin, Graf Cornulier, war seiner Gattin
gefolgt, er sah sie ins Haus eintreten und auf der Treppe
gab der Graf aus seinem Militär-Revolver drei Schüsse
gegen die Frau ab. Alle drei trafen. Schwerverwundet
sank die Frau auf der Treppe nieder. Der Graf flüchtete,
wurde aber festgenommen. Die Gräfin gab im Spital
bald darauf ihren Geist auf. Seit einigen Monaten wußte
Graf Cornulier, daß seine Frau Beziehungen zu einem
seiner Freunde unterhalte.

Seither ließ er die Frau überwachen. Jüngst wurde
ihm gemeldet, seine Frau habe ein Rendezvous in der
Rue Provence und der Graf lauerte seiner Frau auf.
Er sagte auf dem Kommissariat er habe nicht die Absicht
gehabt, seine Frau zu tödten. Allein erbittert über ihre
Untreue und über die Schande, welche die Gattin über
ihre drei Kinder und seinen Namen gebracht, habe er die
Bestimmung verloren. Es wurde ihm roth vor den Augen,
als er seine Frau in das Haus ihres Geliebten eintreten
sah, und ohne zu wollen, habe er den Revolver gezogen,
den er immer bei sich führte und habe ohne zu zielen ge-
schossen. Er habe kaum gesehen, wohin er schoß. Er be-
dauere, daß der Zufall so schrecklich gewaltet habe.

Foulard-Seiden-Robe fl. 8.40

und höher! — 14 Meter! porto- und zollfrei zugesandt! Muster
umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-
Seide“ von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Literarisches.

— „Musik-Blätter“ Die sieben erschienenen zweiunddreißigste
Nummer der „Musik-Blätter“ bringt ein sehr inhaltsreiches, elegant
ausgestattetes Transkriptionen-Album Nr. 2. Leichtes Phantasien
für Clavier zu 2 Händen von Max Eichler. Inhalt: Bertorens
Güid. Das Halbgrab. Fieh' Hinan. Die Uhr. So wie ich dich
lieb'. — Pränumerationspreis der allwöchentlich mit einem Noten-
Album für Clavier erscheinenden „Musik-Blätter“ beträgt fl. 3.75
pro Quartal. Pränumerationen nimmt die Administration, Wien,
I., Sonnenselgasse 11, entgegen. Einzelne Exemplare á 30 kr. in
allen k. f. Tabak-Druckern und Zeitungs-Verschießern.

— „Der Stein der Weisen.“ der so vielen Lesern, die sich
für alle Fortschritte auf wissenschaftlichen Gebieten und aus dem
praktischen Leben interessieren, eine unerlöschliche Quelle der Be-
lehrung bildet, enthält in seinem fünfzigsten und sechzigsten 10.
Hefte wieder eine Reihe sehr instructiver, durch eine große Zahl
von Abbildungen unterstützter Beiträge, von welchen besonders die
Studien über vergleichende Sprachwissenschaft und die umfang-
reiche Abhandlung über Moderne Bakteriologie hervorzuheben
wären. Dieran schließt eine gefällige Reisebeschreibung über die
südfranzösische Küste — Todie Städte — ferner Abhandlungen über
die österröisch-ungarische Kriegsmarine und den Mors-Wagen,
einer berühmten Type unter den heutigen Automobilen. Das vor-
liegende Hefte der so vielseitigen und gebiegenden populär-wissen-
schaftlichen Revue (A. Hartleben's Verlag, Wien) enthält außerdem
Neuheiten aus allen Wissensgebieten (Natur-, Erd- und Hölfer-
kunde, Thierleben, Pflanzenkunde, Gartenwirtschaft usw. Wie man
sieht, ein reicher und abwechslungsreicher Inhalt. „Der Stein der
Weisen“ erscheint in halbmonatlichen Hefen im Umfange von 32
Quartseiten, geschmückt mit 30 bis 40 Abbildungen und kostet das
Hefte (jedoch ist einzeln zu haben) nur 60 h.

— Eine trübende Gefahr. Kaum haben die denkenden Frauen
erleichtert aufgeathmet, weil das gesundheitsfördernde Wieder endlich
vernünftige Formen angenommen hat, und schon kommt aus Paris
die Schredensnachricht von der neuesten Modetheorie dem „Corset
mystère“, das nach einer Schilderung im neuesten Hefte der „Wiener
Mode“ ein ganz raffineses Unterwerkzeug zu sein scheint. Ein
geringer Trost liegt in der Mittheilung in demselben Hefte, daß
ebenfalls von Paris aus das ganz kurze Kleid propagirt wird so
daß uns wenigstens die staubauwirbelnden Schleppen für einige
Zeit erspart bleiben dürften, und diejenigen Damen, die jede
Modetheorie mitmachen wollen, nur sich selbst, nicht aber auch
ihre Mitmenschen krank machen werden. — Preis vierteljährlich
3 Kronen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postan-
stalten oder direct vom Verlag der „Wiener Mode“, Wien, IV.,
Wienstraße 19. Probebezug für den Monat December direct durch
den Verlag zum Preise von Kr. 1.— portofrei.

— Die Amateurphotographie von heute ist auf einer hohen
Stufe angelangt. Das ist zur Genüge bekannt. Um sich aber voll-
kommen davon zu überzeugen, braucht man nur das Hefte 7 von
„Oesterreichs illustrierte Zeitung“ zur Hand zu nehmen und die
Reproduktion jener Amateurbilder zu bestaunen, die in den engeren
Wettbewerb der von diesem Blatte ausgeschriebenen Amateur-
photographen-Preisconcurrenz einbezogen wurden. Da erst sieht man
deutlich, was die Amateurphotographen leisten. Das Hefte enthält
außerdem viele Illustrationen von den actuellen Ereignissen der
Woche. Der Roman „Eine Mutter“ von A. Seled geht seinem
Ende entgegen und wird eine trefflich illustrierte Geschichte aus dem
Militärleben zum Nachfolger haben. „Unter den Hofmusikanten“
von Max Wundt ist eine reizende Erzählung und „Die unsterb-
liche Schwiegermama“ von Ida Barber eine humoreske aus
dem Leben. Das Hefte enthält noch einen illustrierten Artikel über
wissenschaftliche Instrumente auf der Pariser Weltausstellung, Kunst-
und Literatur-Berichte, Miscellen, Alpines, Gesundheitspflege, Neu-
heiten und Erfindungen Physikalischen, Volkswirtschaft, Räthsel,
Schach, Amateuredre, etc. — Probenummern gratis und franco
durch die Administration von „Oesterreichs illustrierte Zeitung“,
Wien VI. Ertelgasse 19.

— Die Electricität im Verkehrswesen der Großstadt hat sich,
wie die elektrische Untergrundbahn-Anlage in London beweist, trotz
der kurzen Zeit seit ihrer Eröffnung bereits auf das Beste bewährt.
Die weitverbreitete illustrierte Zeitschrift „Für alle Welt“ (Deutsches
Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, — Preis des Biersch-
tagshettes 40 Pf.) bringt über diese tief in der Erde sich hinzie-
hende Bahn, deren Erbauung mit den größten Schwierigkeiten
verbunden war, einen in hohen Grade feisenden, auch mit Illustrat-
tionen versehenen Artikel. In demselben Hefte wird des Einflusses
der Electricität auch auf anderen Gebieten gedacht; so sind weiter
eine elektrische Centralhaushaltungswaare, eine elektrische Säge-
und Schneidevorrichtung und eine fahrbare Weinpumpe mit elek-
trischem Antriebe beschrieben. Von außerordentlichem Interesse sind
ferner zwei Aufsätze über die X-Strahlen als Delectables und über
die erste wissenschaftliche Luftballondauerfahrt. In das Studenten-
leben führen eine Reihe vorreflexiver Bilder aus dem feuchstfröh-
lichen Treiben an der Münchener Hochschule ein; dem Sport ist
durch Wiedergabe einer Wettsahrt zwischen Comboy und Radler
Rechnung getragen. Bergsteiger wird die prächtige Illustration
vom Fuße des Glarisch interessiren. Zahlreiche, meist bilderge-
schmückte Beiträge behandeln Vorgänge aus der Zeitgeschichte. Für
spannende Unterhaltung sorgen drei große Romane — „Gebrand-
markt“ von G. v. Schlippenbach, „Der Adjutant“ von F. Oster-
höder und „Schlüssel zum Paradies“ von Robert Kraft — sowie
die hübsche Novelle: „Einquartierung“ von Trinius. Kleine Mit-
theilung aus allen Wissenszweigen, hauswirtschaftliches, Gesund-
heitspflege und eine reichhaltige Spiele vervollständigen den
Inhalt der Nummer. Hervorzuheben schon ist der Bilderdruck der-
selben, und ganz besonders effektiv macht sich wieder die farbige
Kunstabtheilung „Blumentanz“ nach Alfred Seifers gleichnamigem
Gemälde.

Eisenbahn-Verkehr.

**Fahrordnung der
Bicinalbahn
Südbahn.**

Von Güns nach Steinamanger.					
Stationen.		II. III. Wagenklasse.			
Mitteluropäische Zeit.	Früh	Brm*	Mitt.	Nm.	Abd.†
Güns Abfahrt	4.55	7.55	11.51	5.10	—
Lufácsháza (Haltest.)	5.08	8.10	12.04	5.25	—
N.-Gencs	5.24	8.27	12.20	5.42	—
Steinamanger Ankunft	5.39	8.40	12.34	5.55	—

Von Steinamanger nach Güns.					
Stationen		II. III. Wagenklasse.			
Mitteluropäische Zeit.	Früh	Brm*	Nm.	Abds.	Ncht†
Steinamanger Abfahrt	6.45	11.00	3.15	7.05	—
N.-Gencs (Haltest.)	7.01	11.15	3.31	7.21	—
Lufácsháza	7.18	11.31	3.48	7.38	—
Güns Ankunft	7.31	11.43	4.01	7.51	—

*) Dieser Zug verkehrt nur Dienstag und Freitag.

Wer Stellung sucht, verlange den
**Stellungs-Boten Braunschweigs,
Hagenmarkt 11.**
Der Stellungs-Bote bringt Stellungen aller Branchen
über ganz Deutschland.

Doctor Josef Krügl's
echt englische



1. Before. **2. After.**

verhindert das vorzeitige Ausfallen und Ergrauen der Kopf-
und Barthaare und befördert das Wachstum derselben.
Ein Tiegel franco und speesenfrei gegen Vorausanweisung

von 3 Kronen

Chief-Office 48, Brixton Road, London, SW.
Die Anweisung ist zu adressieren an.

Apotheker A. Thierry's Balsam-Fabrik
in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
En gros-Abnehmern namhafter Nachlass.

Öffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunst-Anstalt hat, um unliebhamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler entzogen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Wiederruf beschloffen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern
für nur fl. 7-50
ein Porträt in Lebensgrösse
(Brustbild)

samt prachtvollem eleganten Barockrahmen,
dessen mindester Werth 30 Gulden ist, geliefert.

Wer daher anstrebt, sein eigenes oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer selbst verstorbenen Verwandten oder Freunde machen zu lassen, hat nur die betreffende Photographie — gleichviel, in welcher Stellung, — einzuliefern, und erhält binnen 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiß aufs Höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluß der Photographie, welche mit dem Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder vorherige Geldeinbarung entgegengenommen.

Für vorzügliche künstlerische Ausführung und naturgetreue Aehnlichkeit wird Garantie geleistet.

Hunderte von Anerkennungs- und Dankbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf und werden auf Wunsch franco zugesendet.

Kunst-Porträt-Anstalt

„KOSMOS“

Wien, VI., Mariahilferstraße 116.

Wein. 1-2-jähriger, alter Sandboden-Wein von 22-32 Kr. Heuriger Wein vom 20. Oktober ab zu 16-24 Fl.

Weinreben. Artenrein, vorzüglich gereifte 11 ausgezeichnete Dessertsorten und 11 Weinsorten. Glatte Reben v. 2 1/2 Fl. aufw. 2-jährige bewurzelte v. 12 Fl. aufwärts.

Elder Maulbeerbaum. 2-3-4-5-jährige sehr starke Pflanzen von 30-60 Kr. En gros mit 10-50 Percent Nachlass.

Quittenbäumchen. Mit sehr grossen Früchten in 7 Sorten. Einige meiner Kunden pflanzen diese zu Tausenden, da selbe äusserst schnell und in jedem Boden sehr fruchtbar sind. En gros mit 10-50% Nachlass.

Spanische Weichsel. Pander oder Köröser Weichsel. Deren Früchte sind sehr beliebt, da sie zum Einkochen am geeignetsten sind. 2-3-4-5-jährige Bäumchen das Stück von 15-50 Kr. En gros derselbe Nachlass wie bei den **Maulbeeren**.

Wallnüsse. Leicht aufbrechbar, 2-3-4-5-jährige Bäume von 15-50 Kr. En gros 10-50 Percent Nachlass.

Allerlei edle Obstbäume. Birnen, Äpfel, Zwetschen, Pfirsiche und Aprikosen, Kirschen, Weichsel, edle Kastanien, Mispel, **Traueräpfel**, **Trauer-Maulbeeren**, Hoch- und Zwergstämme. Von 15-50 Kr. En gros bedeutender Nachlass.

Ausgemusterte veredelte Bäumchen. 2-3-4-5-jährige Exemplare zu 2, 5, 7, 10, 15 Kr.

Allerlei Wildlinge. Das Tausend von Fl. 5-85 bis Fl. 19.—

Akazien, 1-2-jährig. Das Tausend von Fl. 3-50 bis Fl. 12.— Riesiger Vorrath.

Zur Zaunanlegung Gleditschea (Krone Christi), 1-2-jährig. Das Tausend von Fl. 4.— bis Fl. 14.

Zur Zaunanlegung Maclura Aureantica. Das Tausend v. Fl. 5-85 bis 20.—

Gartengeräthe. Weingartenschere, Reben-Steck-eisen, Gartensäge, Schere, krummes Oculiermesser, sowie Pelzmesser, Holzzeitungen Oculiersalbe sehr billig und aus vorzüglichem Material.

Wiederverkäufer werden gesucht und gebe ich solchen ausser 20-30% Nachlass einen 6-wöchentlichen event. auch 5-6-monatlichen Credit. — **Preis- und Namensverzeichnis** sendet

Unghváry László aus Czegled.

Preis-Räthsel.

Eine deutsche Tugend ist das Ganze,
Und dennoch wandelbar ist meines Wesens Sinn,
Denn entfernest Du des Wortes erstes Zeichen,
So bleibt Dir schlimme Dual, nun rathe was ich bin?
JEDER

der die Lösung dieses Räthfels unter Beifügung der Abonnementsquittung der **Illustrierten Sonntags-Zeitung** für October-December 1900*) an die Verwaltung der **Illustrierten Sonntags-Zeitung**, Wien I. Schönlaterngasse 8 einfenbet,

erhält
gratis ein Loß einer staatlich concessionirten Lotterie mit einem Haupttreffer im Werthe von
20.000 Kronen
und 3000 anderen Gewinnen.

*) Man abonniert die
Illustrierte Sonntags-Zeitung.

Vornehmste und beste Familienzeitung der Monarchie mit den Gratisbeilagen.
Praktische Mittheilungen
für Küche und Haus.

Dorfschwalben.
Deutsche Dialektgedichte aus Oesterreich-Ungarn.
Moderne Zeitg. für deutsche Haus.

Illustrirte Jug.-u. Z.-Z. g. Illustrirtes
Kindermode-Album praktischer
Illustrirten Sonntags-Zeitung

Wien, I. Schönlaterngasse 8
mittels Einzahlung des Abonnementsbetrages von
Kr. 3.26 vierteljährlich (13 Hefte).

Geschäfts-Eröffnung.

Endesgefertigter beehre mich einem verehrten P. T. Publikum zur gefl. Anzeige zu bringen, daß ich in

Güns, am Arpadplatz N. Nr. 184
(im Weigl'schen Hause) eine

Bau- und Kunstschlosserei

errichtet habe und daselbst alle in mein Fach einschlagende Arbeiten auf das Gewissenhafteste und Pünktlichste anfertige.

Gestützt auf meine langjährige Praxis, welche ich mir in den ersten Werkstätten des In- und Auslandes erworben, hoffe ich den Anforderungen eines geehrten Publikums jederzeit gerecht zu werden.

Erlaube mir gleichzeitig aufmerksam zu machen, daß ich **sämmtliche Reparaturen von landwirthschaftlichen Maschinen** auf das Beste und Billigste anfertige.

Um gütiges Wohlwollen eines geehrten Publikums höflichst bittend, zeichne
Hochachtungsvoll

Ludwig Schätzel

Bau- und Kunstschlosser.

Aviso.

Beehre mich, dem hochgeehrten P. T. Publikum mitzutheilen, daß ich

vom 20. bis 30. jeden Monates

in GÜNS

sicher anzutreffen bin.

Hochachtungsvoll ergebent

EUGEN v. SCHARPF.

Adelffygasse 46.

Zahntechniker.

Musikalien-

Kataloge für

Klavier

Harmonium

Violine

Cello

Zither

Kammermusik

Orchester

Gitarre

Lieder

Humoristika

Chöre

Duette, Terzette

Studienwerke

etc. versende

gratis

und franco.

OTTO MAASS

Musikverlag u. Sortiment W. I. E. N., VI/2, Mariahilferstr. 91.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich hiemit Euer Wohlgeboren zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß ich mit heutigem Tage auf der Bügelleisen-Promenade (im vormaligen Schöpf'schen Hause) ein

Riemer- und Sattlergeschäft

eröffnet habe.

Meine Erfahrungen in diesem Fache setzen mich in die angenehme Lage, sämtliche Aufträge in geschmackvoller und tadelloser Weise auszuführen und bitte ich daher Euer Wohlgeboren, Ihre gütigen je zahlreicheren Aufträge diesem meinem jungen Unternehmen zuzuwenden zu wollen.

Zudem ich stets prompteste Bedienung sowie billige Preise meinen geehrten Kunden zusichere, zeichne

Hochachtungsvoll

Güns, 19. November 1900.

Ludwig Reymeyer,

Riemer- und Sattlermeister.



Veterin.-diät. Mittel für Pferde, Hornvieh und Schaaf. Seit 50 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe. Preis 1 Schachtel Kr. 1.40, 1/2 Schachtel 70 Hll. Gilt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien.

Haupt-Depot:

FRANZ JOH. KWIZDA,

t. u. f. öst.-ung. k. u. k. rumän. u. fürst. bulg. Hoflieferant.
Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Auf der Pariser Welt-Ausstellung mit dem
„Grand Prix“ prämiirt

Goliath Malzbier.

vorzügliches Erfrischungs-Getränk und dient für Heilzwecke.

Empfohlen durch die Herren Universitäts-Professoren Dr. Korányi und Dr. Kéthly und mit Erfolg angewendet bei: Nervenleiden, Darmtrath, Verdauungsstörungen, Schwächezuständen etc.

Zu beziehen in Güns bei:

Eduard Waisbecker,

Delicatessen-Handlung.



Allein echter Balsam
aus der Schutzengel-Apotheke
von
A. Thierry in Pregrada
bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Unentbehrlich und unübertroffen, in der Wirkung unfehlbar.

Weltartikel, Export nach allen Ländern.

CHIEF-OFFICE 48, BRIXTON-ROAD, LONDON S. W.

Die verlässlichsten, besten und in der ganzen Welt gerühmten und gesuchtesten Hausmittel sind
Apotheker

A. Thierry's Balsam.

Unübertroffen gegen alle **Brust-, Lungen-, Leber-, Magen-** und alle inneren Krankheiten.
Aeusserlich das erfolgreichste

Wundheilmittel.

Echt nur mit der in allen Culturstaaten registrierten grünen **Nonnenschutzmarke** und Kapselverschluss mit eingepprägter Firma: **Allein echt.** — Jahresproduction nachweisbar 6 Millionen Flacons. — Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppel-Flacons **4 Kronen.** — Ein Probe-Flacon nebst Prospect und Verzeichniß der Depots aller Länder der Erde **1 Krone 20 Heller.** — **Versendung nur gegen Voranweisung des Betrages.**

A. Thierry's Centifolien-Salbe

(genannt **Wundersalbe**) von unerreichter Zugkraft und Heilwirkung! Macht Operationen zumeist überflüssig. Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes schweres, krebserkranktes Leiden geheilt! Wirkt antiseptisch und rasch Linderung und Kühlung und gänzliche Heilung bringend bei Entzündungen und Wunden aller Art. — Ein Tiegel franco für 1 Krone 80 Heller nur gegen Voranweisung des Betrages. Bei grösseren Aufträgen billiger. — Nachweisbare Jahresproduction 100.000 Tiegel.

Ueber beide Mittel liegt ein ganzes Archiv von Attesten im Originale aus allen Ländern der Erde zur Einsicht auf. — Man meide Imitationen und achte auf die auf jedem Tiegel eingebrennte Firma: Apotheke zum Schutzengel des A. Thierry. Wo kein Depot ist, lasse man sich nicht zum Ankaufe von Fälschungen oder angeblich gleichwerthigen Zubereitungen überreden, sondern bestelle direct und adressiere an:

Apotheker A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

(Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes.)

(Contractor of the War-Office and the Admiralty, London.)